Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

77 (26.9.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 77. Durlach, Donnerstag den 26. September **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 26. September 1622 wurde Heidelberg durch Tilly im Sturm genommen.

Oskar Becker

wurde vorigen Montag wegen beendigten Mordversuchs gegen König Wilhelm von Preußen zu 20jährigem Zuchthaus und zur Landesverweisung verurtheilt. Ueber die Verhandlungen gibt die „Bad. Landesztg." folgendes kurze Gesammtbild: Der beschränkte Raum des Sitzungssaales war von früher Morgenstunde an gefüllt durch den Andrang der Besucher. Etwa 20 Redakteuren und Korrespondenten mögen durch die Vorsorge des Präsidenten Bohm Plätze vorbehalten worden sein. Mit Mühe hatte man noch für wenige hochgestellte Fremde Raum ausfindig gemacht. Das Urtheil des deutschen Volkes sollte heute, so sagte der Staatsanwalt in der Begründung seiner Anklage wegen vollendeten Mordversuchs, die Weihe des Gesetzes erhalten. Das Hauptinteresse des Tages lag in dem neuen Vertheidigungssysteme des Angeklagten. Er wollte nämlich nur ein Scheinattentat begangen haben, veranlaßt durch die Wirkung des Orsinischen Attentats auf Napoleon. Ursprünglich an jenem Sonntage (14. Juli) nur mit dem Terzerol ausgegangen, um Schießübungen zu machen, habe die Möglichkeit, in so unmittelbare Nähe des Königs gelangen zu können, den sofortigen Entschluß zur That und zwar in dieser Scheinform, in ihm zur Reife gebracht. Die Verwundung des Königs, welche zu seinem Schrecken stattfand, erklärte er dadurch, daß er aus Versehen in das bereits mit Kugeln geladene Doppelterzerol, welches er gar nicht zu benützen gedachte, noch eine lose Pulverladung aufgeschüttet habe, welche dann in seine Tasche sich entleert haben müsse. Diese Vertheidigung führte der Angeklagte, wenn auch nicht in völligem Zusammenhange, doch wesentlich logisch und namentlich in seiner Schluß-Zusammenfassung am Abende fast geistreich durch. Der Staatsanwalt suchte dieselbe mit vernichtender Schärfe unwirksam zu machen und auch der Vertheidiger betonte vorzugsweise die Frage der geminderten Zurechnungsfähigkeit, obwohl er die Berechtigung dieser Art der Vertheidigung, soferne sie auf Wahrheit beruhe, anerkannte und auch sie in seinen Kreis zog. In den verschiedenen Abschnitten der Verhandlung war das Interesse sehr verschieden. Während die Zeugenaussagen vorzugsweise Bekanntes brachten, gewährten Briefe und sonstige schriftliche Aeußerungen über den Charakter des Angeschuldigten einen merkwürdigen Einblick in sein Naturell: Eitelkeit, ein gewisser Ehrgeiz der Bildung, der sich ruhelos von Stoff zu Stoff stürzte, Vorliebe für die Schauerseiten im Leben großer Männer, Verehrung Macchiavels, das Streben, dessen Lehren praktisch in die Neuzeit einzuführen, ein ganz seltsames Hineinleben in die Berechtigung des Fürstenmordes zeigen das Gesammtbild eines Menschen, der, wenn auch nach den Bestimmungen des Gesetzes und nach den Bedingungen seiner Geistesbeschaffenheit offenbar strafbar, sich der Grenze naht, an welcher einmal die Exaltation in die Geisteskrankheit übergehen muß. Die häufigen Ausbrüche eines krampfhaften Schmerzes bei den Erinnerungen an seine Familie, an Deutschland trugen doch alle mehr das Gepräge eines wahren Seelenleidens, als der theatralischen Gemachtheit.

Neben dem Gutachten des Medizinal-Referenten Füeßlin, der Anklage durch den Staatsanwalt Haas und der Vertheidigung des Obergerichts-Advokaten Ree bildete diese Selbstvertheidigung des Angeklagten das Hauptinteresse des gerichtlichen Sühneaktes.

Noch kurz zuvor bis zu krampfhaftem Niederstürzen erregt, hörte der Angeklagte das „Schuldig" verhältnißmäßig kalt und besonnen an, mit den ruhig gesprochenen Entgegnungsworten: Obgleich verurtheilt, fühle ich mich doch schuldlos. Um 10½ Uhr verließen die Zeugen des ernstes Aktes der Gerechtigkeit den bis zu Ende der Verhandlung gedrängt vollen Saal. Die Sitzung hatte mit 1½stündiger Unterbrechung gegen 15 Stunden gewährt.

Der profetische Traum.

Die letzten Töne der Abschiedslieder, mit denen meine Studiengenossen von mir geschieden, waren verklungen und die grüne Oase des flotten Studienlebens lag hinter mir; nur in grauer Ferne sah ich die Thurmspitzen der Musenstadt, wo ich mehrere Jahre die Prinzipien der trockenen Rechtswissenschaft in mich hineingepfropft hatte. Ein düsteres Hinbrüten hatte sich meines ganzen Wesens bemächtigt, während die Pferde, die den alten Wagen zogen, dem ich meine Person anvertraut, in dem tiefen Sand einer Waldstraße wateten und mit der Geschwindigkeit von einer Stunde je eine Postmeile zurücklegten. Alle frohen und heiteren Stunden, die ich während meiner Studienzeit verlebt hatte, gingen an meinem inneren Sinn vorüber — die traurigen werden ja so leicht von der lebenslustigen Jugend vergessen!

Lange war ich so in mich selbst versunken geblieben und die tiefe Ruhe des grünen Buchenwaldes ringsum fing eben an, mich in Schlummer zu wiegen, als die Pferde hielten und des Kutschers Stimme sich hören ließ. Zum Wagenfenster hinausblickend, sah ich neben dem Wagen ein einfach gekleidetes Mädchen, mit einem Bündel am Arm, stehen, welches eben mit dem Fuhrmann um den Preis für die Fahrt bis zur nächsten, noch 6 Meilen entfernten Stadt, feilschte. Ihre Wangen waren von der Anstrengung des Gehens leicht geröthet und die langen Locken ihrer blonden Haare wurden leise von den Sommerlüften bewegt. Das liebliche Oval ihres Gesichtchens, aus dem ein paar blaue Augensterne mit jenem Blick hervorsahen, in dessen Tiefen man sich so gern versenkt, war mir zugekehrt, und da sie über den Preis nicht sogleich einig wurde, konnte ich mit Muße sie betrachten. Ihre Börse schien sehr leicht zu sein, um die Forderungen des prosaischen Fuhrmannes zu befriedigen, und schon schickte sie mit einem tiefen Seufzer sich an, ihren Weg zu Fuß fortzusetzen, als ich mich in's Mittel schlug und ihr einen Sitz im Wagen anbot.

Sie schien sich etwas zu bedenken und musterte meine Erscheinung mit einem forschenden Blick. Ob nun diese Musterung zu meinen Gunsten ausschlug, oder ob der weite Weg, den sie noch vor sich hatte, sie bestimmte: — nach einem leichten Nicken des Kopfes, das ich für Zustimmung halten mußte, öffnete ich die Wagenthür und bot ihr den Platz neben mir an. Doch mit einem leichten Sprung schwang sie sich auf den Rücksitz, mir gegenüber, indem sie mir höflich dankte. Die Pferde zogen an und der Wagen bewegte sich wieder langsam vorwärts.

Lange Zeit suchte ich vergebens nach dem Anknüpfungspunkt eines Gesprächs. Denn obgleich ich keineswegs jungen Damen gegenüber blöde war: ein Fehler, den ich schon seit meinen Schuljahren abgelegt hatte — so wollte es mir doch nicht gelingen, meinen Gedanken Worte zu leihen. Gar zu

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† **Durlach**, 25. Sept. Von mehreren Orten kommen uns Unglücksfälle zur Kenntniß, welche wir unsern Lesern als dringende Ermahnung zur Vorsicht nicht vorenthalten wollen. Am 22. d. Mts. stürzte ein Knabe von 11 Jahren von dem an der Hinterseite des hiesigen Rathhauses aufgeschlagenen Gerüste, auf welchem er mit andern Kindern spielte, der Art herab, daß er augenblicklich todt liegen blieb; am folgenden Tage erhielt ein hiesiger Hausknecht durch ein Pferd einen Schlag an den Kopf, daß er schwer erkrankt darniederliegt. Vom nämlichen Datum erfahren wir aus Söllingen, daß der 16jährige Sohn des Gemeinderechners von Grötzingen, im Begriffe einen Wagen voll Steine aus einem Söllinger Steinbruche nach Hause zu führen, unter sein eigenes Fuhrwerk gerieth, überfahren und todt nach Söllingen verbracht wurde. Wenige Tage vorher stürzte in Grünwettersbach ein Italiener beim Graben eines Brunnens rücklings in den Schacht hinab und liegt heute noch an den hierbei erhaltenen schweren Kopfverletzungen darnieder. — In Wilferdingen erhing sich gestern eine Weibsperson aus noch unbekannten Beweggründen.

Baden, 21. Sept. (Einweihung des Leopold-Denkmals.) Die Festlichkeiten fanden gestern ganz in der Ordnung statt, die in dem Programme angegeben war. Die Betheiligung bei dem Feste war eine außerordentliche: sämmtliche Minister und viele höhere Staatsbeamten, Vertreter der beiden Universitäten und fast aller Städte des badischen Landes waren anwesend. Vor Allem aber glänzte das Fest durch die Anwesenheit JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin, und es machte einen wahrhaft erhebenden Eindruck, als die versammelte Menge dem edlen Fürstenpaare ihre Huldigung wiederholt in weit hintönenden, aus voller Brust kommenden Hochrufen darbrachte. Das ganze Fest war ein würdiges und gelungenes.

— Die neue evangelische Kirchenverfassung ist nunmehr von Sr. K. H. dem Großherzog unterzeichnet und wird demnächst verkündet werden. Das Nächste, was alsdann geschehen muß, wird die Vornahme der Kirchen-Gemeindewahlen sein.

— Am 23. September Morgens entschlief der Geh. Rath und Professor Friedrich Christoph Schlosser, ältester Lehrer der Universität Heidelberg und seit 1817 eine ihrer Zierden, einer der berühmtesten Geschichtsforscher. Er war 1776 in Jever geboren, hatte also das seltene Alter von 85 Jahren erreicht.

— Die Landes-Industrie-Ausstellung ist im Ganzen von 104,383 Personen besucht worden. — Die für die Lotterie bestimmte Anzahl Gewinne beträgt beinahe 5000, welche nahezu einen Werth von 30,000 fl. darstellen.

Deutschland.

Der in Gotha zusammengetretene Ausschuß zur Sammlung von Beiträgen „zur Förderung der deutschen Seemacht unter Preußens Führung" fühlt sich veranlaßt, beim „Beginn dieses patriotischen Unternehmens zuerst dem Landesherrn zu nahen und für dasselbe seine Billigung zu erbitten." Auf das desfallsige Schreiben, in dem der Ausschuß um Sr. Hoheit „huldvolle Beachtung und Protektion" bittet, hat Herzog Ernst (der „Koburg'schen Ztg." zufolge) folgende Antwort ertheilt: Geehrte Herren! wahrlich viel Vertrauen in die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes muß uns erfüllen, um uns nach der unendlichen Demüthigung, welche unserem Patriotismus durch das Ende der ersten deutschen Flotte von der eigenen Bundesspitze bereitet wurde, noch einen der deutschen Nation würdigen Erfolg von einer neuen Werbung für Flottenbeiträge zu versprechen. — Nur der glückliche Gedanke, dieses Mal die patriotischen Opfergaben keinem zweifelhaften Schicksale, sondern einer rühmlichen Zukunft in der Obhut der preußischen Krone anzuvertrauen, läßt mich noch Hoffnung auf das Gelingen des schönen Unternehmens setzen. Mit Theilnahme werde ich daher auch meinerseits die weitere Entwickelung desselben verfolgen und mit Freuden spreche ich Ihnen, meine Herren, meine vollste Billigung und Anerkennung Ihrer neuen patriotischen Thätigkeit aus. Callenberg, 1. Sept. 1861.

— In Oesterreich fängt man neuerdings an, dem Verhältniß zu Deutschland wieder größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einflußreiche Abgeordnete haben sich bereits darüber gelegentlich ausgesprochen, und auch in der Wiener Presse wird die Stellung des Kaiserstaates zu Deutschland wieder erörtert. Natürlich gehen die Ansichten noch auseinander, aber es ist schon etwas werth, daß man auch in Oesterreich nach einer Lösung der Frage zu suchen beginnt. Auch das bekannte Gagern'sche Programm hat seine Fürsprecher gefunden, welche ein inniges Bündniß zwischen einem geeinigten Oesterreich und einem geeinigten Deutschland wünschen. Nach diesem Ziel steuert ja auch der Nationalverein mit hin; die ihm nachsagen, daß er Deutschösterreich aus Deutschland hinausstoßen wolle, thun ihm Unrecht.

— Wer nach Königsberg zur Krönung reist, zähle die Thaler nicht zu genau und nehme vor allen Dingen das Ruhekissen mit, das auch dann vorhält, wenn es kein anderes gibt. Jeder Quadratzoll in der Stadt ist vergeben und vergoldet. Der Kronprinz zahlt für die Parterrewohnung im „Deutschen Haus" 800 Thlr. à Tag, ein Engländer für ein kleines Häuschen, während des Festes, 200 Pfd. Strl.

— In Berlin ist ein einst sehr bekannter Mann, **Dr.** Kannegießer, 80 Jahre alt, gestorben. Die große Familie der Kannegießer überlebt ihn aber; denn sie ist unsterblich.

---

gern hätte ich gewußt, wer mein schönes Gegenüber wäre, noch lieber, ob das Innere dem interessanten Aeußern entspräche. Endlich brach sie selbst das Schweigen, indem sie mich fragte, ob die nächste große Stadt auch mein Bestimmungsort sei? Als ich dies verneinte und ihr mein Reiseziel nannte, was noch ziemlich weit von jener Stadt entfernt war, wagte sie die Bemerkung: es werde mich wohl befremdet haben, ein Mädchen so allein auf der Landstraße anzutreffen. Sie habe wahrscheinlich einen ihr entgegengesandten Wagen, der sie von M. — hier nannte sie ein kleines Städtchen, unweit meines bisherigen Aufenthaltsortes — abholen sollte, durch die Schuld des Kutschers verfehlt und daher zu Fuß sich auf den Weg gemacht, in der Hoffnung, ihn unterwegs zu treffen. Ein reicher Verwandter von ihr lebe in der nächsten Stadt, auf dessen Wunsch eile sie jetzt zu ihm, um in seinen alten Tagen ihn zu pflegen. Nun war das Gespräch im Gang und ich erfuhr nach und nach, daß sie eine Waise, die Tochter eines Revierförsters sei, der frühzeitig gestorben, sie der Obhut einer alten Tante überlassen, welche noch während ihrer letzten Krankheit sie eben jenem alten Onkel empfohlen hatte, zu dem sie jetzt ging. Alles dies wurde mit der liebenswürdigsten Naivetät erzählt und mein leicht zu entflammendes Herz fing bereits Feuer; ich zog alle Register meines Geistes, um sie gut zu unterhalten und mich im besten Licht darzustellen.

Wir hatten so, im eifrigen Gespräch begriffen, eine ziemliche Strecke zurückgelegt. Die frische Morgenkühle war bereits den Einwirkungen einer wärmern Luft gewichen und die Hitze fing an beschwerlich zu werden. Meine Nachbarin hatte die Scheu vor dem bärtigen Musensohn so ziemlich abgelegt und, da die Sonnenstrahlen auf dem Rücksitz ihr beschwerlich zu werden anfingen, den Schatten neben meiner Seite gesucht, als wir durch das schnellere Rollen des Wagens auf einer harten Chaussee aufmerksam gemacht wurden, daß wir die sandige Haide, durch die sich der Verbindungsweg bisher gezogen, verlassen und die Hauptstraße erreicht hatten. Bald zeigte sich auch seitwärts, unter Blüthenbäumen halb versteckt, ein Dorf, dessen rothe Ziegeldächer einladend zu uns herübersahen. Dicht an der Straße erhob sich ein stattliches Wirthshaus und die Pferde, den gewohnten Einkehrungsplatz witternd, setzten sich in rascheren Trab. Wir hielten kurz darauf im Hof. Mit einem Satz war ich aus dem Wagen, um meine Begleiterin herauszuheben; sie war aber auf der andern Seite ebenfalls herausgesprungen und stand schelmisch lächelnd an meiner Seite, während ich verblüfft in den Wagen hineinguckte; ich hatte nur die Befriedigung, ihr Tuch, Sonnenschirm und Bündel nachzutragen, als sie leichten Schrittes vor mir dem Haus zuschritt, in dem bereits des Wirthes wohlbeleibte Gestalt, unser gewärtig, sich aufgestellt hatte. (Forts. f.)

Schweiz.

— Es ist noch keine Aussicht vorhanden, daß die häßlichste aller Moden abgeschafft wird. In der Schweiz wurde eine enge Felsenschlucht bis auf 8 Fuß erweitert, in E. wurde das Pförtchen, welches nach dem Steiger führt, in G. die Kirchenthür, auf einem Dampfschiffe auf dem Rheine die Kajütentreppe breiter gemacht — nur damit Krinolinen sie passiren können.

Frankreich.

— In Paris gibt es eine Gesellschaft freier Künstler, deren Mitglieder sich Schatten der Diebe nennen. Sie wohnen, essen und trinken gut, sitzen im Theater mit eleganten Damen im ersten Rang und haben dennoch weder Geschäft noch Vermögen. Von ihren Opfern, den Spitzbuben, werden sie „Spinner" genannt. Sie sind nämlich jedesmal wie aus der Erde gestampft da, wenn ein Diebstahl ausgeführt wird, geben sich den Spitzbuben durch ein geheimes Zeichen zu erkennen, verschwinden, wenn der Streich mißlingt und bitten sich ihren Antheil aus, wenn er gelingt. Aus Furcht vor Denunciation müssen die Spitzbuben zahlen und alle List, die Schmarotzer abzuschüttelu, hat bis jetzt nicht geholfen.

England.

— Vom 1. Oktober an kann in England gesetzlich Niemand mehr in Strafsachen zu einem Eide gezwungen werden. Jeder darf, aus Ueberzeugung, Betheiligung oder Eidesscheu, den Eid verweigern und erklären, er wolle die Wahrheit sagen, ohne zu schwören.

Italien.

— In Neapel ist der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's in diese Stadt (den 7. September) auf's Festlichste begangen worden.

Dänemark.

— Orla Lehmann, der erbitterste Feind Schleswig-Holsteins, ist auf den dänischen Ministerstuhl gekommen. Er war es, der einst öffentlich ausrief: „Wir wollen den Schleswigern mit blutigen Striemen auf den Rücken schreiben, daß sie Dänen sind." Was ist Geheimes geschehen, daß dieser Mann Minister werden konnte?

Montenegro.

— Die Nachrichten aus Montenegro lauten sehr kriegerisch; alle waffenfähigen Männer seien aufgerufen und marschiren gegen die Türken. Nicht nur seien Waffen und Schießbedarf im Ueberfluß vorhanden, auch vollständige Feldbatterien ständen den Montenegrinern zur Verfügung.

Amerika.

— Das im Süden von Chile unabhängig lebende Volk der Araukanen (250,000 Seelen auf 1500 Qu.-Meilen) ist vor einiger Zeit von einem Franzosen, Namens Tounens (früher Advokat in Perigueux), zur konstitutionellen Monarchie bekehrt worden und hat seinen Bekehrer als König Aurel Anton I. anerkannt. Se. Majestät appellirt nun in einem aus Valparaiso, 18. Juli, datirten und an das in Perigueux (Dordogne Departement) erscheinende Journal Perigord gerichteten Schreiben an die Beihilfe der französischen Nation zur Deckung der ersten Einrichtungskosten und zur Beschaffung einer Land- und Seemacht, da es seine Absicht sei, den ganzen Süden Amerika's unter dem Namen „Neu-Frankreich" und unter seiner Dynastie glücklich, groß und mächtig zu machen.

— Eine dunkle That wurde neulich schwer bestraft: im Staate Mississippi wurde ein Kaufmann zu einer Geldbuße von 100 Dollars verurtheilt, weil er — einer Negerin einen Reifrock verkauft hatte.

Die Betreibung der Rückstände und laufenden Einnahmen betr.

Nr. 7687. Die Gemeinde- und Zehntrechner des Oberamtsbezirks werden aufgefordert, in den ersten acht Tagen des nächsten Monats mit ihren Rückstandsverzeichnissen, Umlageregistern und weiteren Einnahmsbelegen zur Lieferung des üblichen Ausweises dahier zu erscheinen. In der Tagfahrt sind auch die ergangenen, auf das Rechnungswesen Bezug habenden oberamtlichen Verfügungen als erledigt nachzuweisen.

Samstag den 5. Oktober d. J. können nur die besonders vorgeladenen Rechner den verlangten Nachweis geben.

Durlach, den 24. September 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

2)1. Reiff.

Pädagogium und höhere Bürgerschule.

Bekanntmachung.

Dienstag den 1. Otober d. J. beginnt ein neues Schuljahr. An diesem Tage, Morgens 8 Uhr, haben sich die neu eintretenden Schüler im Schullokale zu melden und prüfen zu lassen.

Die Bedingungen der Aufnahme in die erste oder unterste Klasse sind:

Zurückgelegtes neuntes Lebensjahr,
Fertigkeit im Lesen und Schreiben deutscher und lateinischer Druckschrift,
Uebung im richtigen Niederschreiben dictirter deutscher Sätze und
Kenntniß der vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen.

Vor der Prüfung sind die Taufscheine und Schulzeugnisse vorzulegen.

Die neu aufgenommenen, sowie alle übrigen Schüler haben sich Mittwoch den 2. Oktober, Morgens 8 Uhr, in ihren Klassen einzufinden.

Durlach, den 25. September 1861.

Die Direction.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 9973. Stephanie Hill von Weingarten beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Dienstag, 8. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 24. Sept. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 9815. Johann Blasius von Weingarten, bereits in Amerika sich aufhaltend, bittet nachträglich um Auswanderungserlaubniß und Ausfolgung seines hierländischen Vermögens dahin.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Freitag, 4. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 20. Sept. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Erkenntniß.

Nr. 9659. Die Bernhard Reichenbacher's Eheleute von Berghausen haben der diesseitigen Aufforderung vom 3. Juli d. J., Nr. 7087, keine Folge geleistet. Dieselben werden daher des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensbuße verfällt.

Durlach, 14. Sept. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Söllingen.

Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Gottfried Friebole in Söllingen nachstehende Liegenschaften

Montag, den 28. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause in Söllingen öffentlich unter der Bedingung versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Ackerfeld.

3 Viertel 22 Ruthen in 6 Abtheilungen. Taxirt 215 fl.

Wiesen.

16 Ruthen auf den Salzwiesen. Taxirt 100 fl.

Durlach, 16. Sept. 1861.

Der Vollstreckungsbeamte:

2)2. Rheinländer, Notar.

Durlach.

Marktgefälleverpachtung.

Freitag den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden im hiesigen Rathhause die Gefälle des Korn-, Stumpen- und Viehmarktes nochmals in öffentlicher Steigerung in Pacht gegeben.

Angebote beim Kornmarkt 925 fl.
" " Stumpenmarkt 125 fl.
" " Viehmarkt 200 fl.

Durlach, 23. Sept. 1861.
Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Weinbergversteigerung.

[Durlach.] Weber Jakob Klein's Wittwe dahier läßt

Montag den 30. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Weinberg.

38½ Ruthen alten oder 85 Ruthen 4½ Fuß neuen Maßes im obern Wolf, neben Friedrich Jägle's Wtb. und Friedrich Löffel.

Durlach, 23. Sept. 1861.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Wieseversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Hofökonomierathes Karl Rudolf Ludwig Weiß von Karlsruhe werden

Montag, 14. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung nochmals verkauft:

Gemarkung Durlach.
Wiese.

1 Morgen 2 Viertel 75 Ruthen 8 Fuß neuen Maßes in den Höfen, neben Großh. Domänenärar und Gastwirth Max Märklin. Anschlag 1700 fl. Gebot 1500 fl.

Durlach, 23. Sept. 1861.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
2)1. Siegrist.

Durlacher Feuerwehr.

Nächsten Montag, den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet die dritte Vierteljahresprobe auf dem Uebungsplatze statt, wozu die Feuerwehrmannschaft in Sommerkleidung zu erscheinen eingeladen wird; das Sammlungszeichen wird wie gewöhnlich eine Viertelstunde vorher durch die Signalhörner gegeben.

Durlach, 24. Sept. 1861.
Das Kommando:
H. Friderich.

Königsbach.

Schafwaideverpachtung.

Bis Montag den 7. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird die Schafwaide der Gemarkung Königsbach auf 3 Jahre verpachtet. Die Bedingungen sowie überhaupt das weiter Nöthige kann schon vor der Steigerung auf dem Rathhause dahier erfahren werden.

Königsbach, 25. Sept. 1861.
Bürgermeisteramt.
Doll.
Eichele.

Geldanerbieten.

Die Almosenkasse zu Hohenwettersbach hat **350 Gulden** gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung in der Hauptstraße, aus 1 Zimmer mit Nebenkammer, Küche, Keller und Speicher bestehend, ist sogleich an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres im Kontor d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein guter **Kochherd** ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine elegante zweiarmige **Gaslampe** mit Kugelbewegung ist billigst zu verkaufen, Langestraße Nr. 97 in Karlsruhe.

Ein **Rundofen** Nr. 6 mit Bratkachel ist in der Kronenstraße Nr. 12 billigst zu verkaufen.

Goldkurs am 24. Sept. 1861.

Pistolen	9. 38-39.
dto preuß.	9. 55½-56½.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 44-45.
Dukaten	5. 32½-33½.
20 Frankenstücke	9. 20½-21½.
Engl. Sovereigns	11. 48-52.

Gestorbene.

Durlach.
20. Sept.: Elisabethe (unehelich), M. Elisabethe Kunzelmann, 8 Wochen alt.
22. " Heinrich (unehelich), M. Elisabethe Goldschmidt, 11 Jahre alt.
23. " Friedricke, Vat. Jakob Kleiber, Weingärtner, 4 Monate alt.
23. " Margarethe, Vat. Christof Bader, Bahnwart, 1½ Jahre alt.

Auerbach.
20. Aug.: Karoline, Mut. Katharine Kraut, 6 Monate alt.
8. Sept.: Elisabethe, Vat. Karl Hailer, Landwirth, 3 Wochen alt.

Berghausen.
5. Sept.: Johann Gustav, M. Barbara Ludwig, 22 Wochen alt.

Grötzingen.
31. Aug.: Elisabethe Bühler, ledig, 61 J. alt.
31. " Johann Georg Weiß, Weber, Ehemann, 76 Jahre alt.
1. Sept.: Charlotte, Ehefrau des Isaak Schmalz, 30 Jahre alt.
15. " Wilhelm Haager, Landwirth, Ehemann, 39 Jahre alt.
15. " Magdalene, Wittwe des Gottfried Schmidt, 94 Jahre alt.

Jöhlingen.
3. Sept.: Joh. Jak. Kirchgäßner, Schafknecht, Ehemann, 43 Jahre alt.
4. " Katharine, Wittwe des Konditors Prailes, 58 Jahre alt.
13. " Josef, Vat. † Joh. Jak. Kirchgäßner, 3 Wochen alt.

Königsbach.
7. Sept.: Gottlieb Neumann, Wagner, Ehemann, 63 Jahre alt.

Langensteinbach.
21. Aug.: Magdalene Wenz, 16 Wochen alt.
16. Sept.: Susanne, Ehefrau des Schreiners Philipp Ried, 21 Jahre alt.

Singen.
15. Sept.: Elisabethe, Ehefrau des Johann Wilser, 26 Jahre alt.

Weingarten.
30. Aug.: Johann Adam Nikolaus, Gemeinderath, Ehemann, 52 Jahre alt.
10. Sept: Elisabethe Ziegler, Ehefrau, 70 J.
13. " Margarethe Bartholmä, Kärcher's Wittwe, 63½ Jahre alt.
16. " Johann Volk, alt Gemeinderath, Ehemann, 73 Jahre alt.

Friedr. Unger, Sohn,

Hauptstraße Nro. 12 in Durlach,

empfiehlt sein wohlassortirtes Lager in **Spätjahr-** und **Winterstoffen**, als:

Alle Sorten **wollene Tücher**,
Schwarze und farbige **Buckskins-** und **Paletotstoffe**,
Weiße und gelbe **Pique-**, sowie feinste **Cachemir-** und **Atlas-Westen**,
Die neuesten Pariser **Halsbinden, Cravatten** und feinste **Taffettücher**,
Leinene, baumwollene und feinste seidene **Taschentücher**,
Aechte schwarze **Patent Sammte**,
Weiße und rothe wollene **Unterjacken** und **Unterhosen**,
Lamas, Tricots und **Bibers** in sehr großer Auswahl,
Cassenets, baumwollene, halbwollene und wollene **Rock** und **Hosenstoffe**,
Bettbarchente, Atlasbarchente, sowie **Matratzendrills**;
Die feinsten **Damen-Kleiderstoffe, Napolitaines, Rips** u. **Poils des Chèvres**,
Einfache und doppelte **Lustres** in allen Farben,
Schwarze und farbige **Thybets, Paramattas** und **Orleans**,
Halbwollene und wollene **Flanelle** in dem neuesten Dessin und eine reiche Auswahl **Gesundheits-Flanelle**,
Schwarze, farbige u. **Couverten Cattune**,
Weiße, graue und **Hemden-Schirtings** in allen Qualitäten,
Ordinäre, mittelfeine und feinste **Bielefelder Leinwand**,
Blaue, naturelle und **Glanzdrills, Kölsch, Baumwollzeuge, Baumwolltuche, Futterbarchente**, sowie eine große Auswahl **Futterstoffe**

zu den billigsten Preisen.

Die Herzoglich Braunschweiger
Haupt-Staats-Verloosung

beginnt am 14. Oktober und wird am 2. November d. J. beendigt.

Diese Verloosung besteht nur aus 21700 Loosen, wovon **9200** mit Gewinnen gezogen werden. Der geringste Treffer beträgt schon fl. **70**, Haupttreffer: fl. **175000, 105000, 70000** ꝛc. zahlbar 14 Tage nach der Ziehung. Die amtliche Liste, sämmtliche **9200** Gewinne enthaltend, erhält jeder Betheiligte gratis.

Ein Originalloos kostet **34** preuß. Thlr. oder fl. **59½**, ½ Loos **17** Thlr., ¼ Loos **8½** Thlr., ⅛ Loos **4¼** Thlr. oder fl. **7. 26** kr.

Verloosungsplan gratis. Aufträge werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit pünktlich ausgeführt durch

Moritz Stiebel Söhne,
Bankiers in Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.